

Warum Hilfe nicht immer hilfreich ist - Die Arbeit der Hilfsorganisation

Drechsel, Diana

2005

<https://doi.org/10.25595/4491>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Drechsel, Diana: *Warum Hilfe nicht immer hilfreich ist - Die Arbeit der Hilfsorganisation*, in: Bulletin Texte / Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechterstudien / Humboldt-Universität zu Berlin (2005) Nr: 28, 98-105. DOI: <https://doi.org/10.25595/4491>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en>

Bücherin: Texte 28

Female Genital Cutting Die Schwierigkeit, sich zu positionieren



Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien

Diana Drechsel

Warum Hilfe nicht immer hilfreich ist – Die Arbeit der Hilfsorganisationen

In meinem Beitrag soll es darum gehen, wie verschiedene Hilfsprojekte mit dem Wissen um die Komplexität von Female Genital Cutting (FGC)¹ umgehen und welche Strategien sie entwickelt haben, um ihr gerecht zu werden. Dabei konzentriere ich mich auf Projekte, die von Europa aus tätig sind, und als afrikanisches Projekt möchte ich die Arbeit der im Senegal ansässigen Organisation TOSTAN vorstellen.

Zunächst ist die Unterscheidung zu treffen zwischen staatlichen Organisationen wie der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) und Nichtregierungsorganisationen (NROs). Der Unterschied liegt, neben der Art der Finanzierung, vor allem im Selbstverständnis der Organisationen. So ist die GTZ eine klassische Entwicklungshilfeorganisation, wohingegen TERRE DES FEMMES oder auch TOSTAN sich als Menschen- bzw. Frauenrechtsorganisationen verstehen. Dieser Unterschied zieht eine verschiedene Herangehensweise an das Thema FGC nach sich. So tat sich die Entwicklungshilfe lange schwer, FGC in ihren „Katalog“ mit aufzunehmen, da zum einen „dringendere“ Probleme auf der Tagesordnung standen, wie AIDS, Hungersnöte oder Bürgerkriege. Des Weiteren muss hier beachtet werden, dass die beiden großen Entwicklungstheorien, die Modernisierungs- und die Dependenztheorien, sich generell nicht mit problematischen Traditionen und Bräuchen auseinandergesetzt haben. Die VertreterInnen beider Theorierichtungen vertraten die Ansicht, dass diese Traditionen auf dem Weg zum Fortschritt von selbst verschwinden würden. Der Grund für diese Annahme war eine Ausblendung der Bedeutung von „Kultur“ für die Entwicklungshilfe.

Gleichzeitig ist die Auseinandersetzung mit FGC aber auch an die Integration von Gender in die Entwicklungsarbeit gebunden. Erst in den letzten Jahren ist Gender ein fester Bestandteil aller entwicklungspolitischen Bemühungen geworden. Hier nimmt FGC als Paradebeispiel für eine Genderthematik zusätzlich eine Sonderrolle ein, da die Diskussion auch geprägt ist von der Frage, inwieweit FGC in die Kultur der Region oder Ethnie eingebunden ist. Erst in jüngerer Zeit, vor allem durch ethnologische Erkenntnisse, werden die verschiedenen gesellschaftlichen Dependenz deutlich, in denen sich die Praktik mit ihrer Umwelt befindet. Das Erkennen dieser Komplexität macht FGC nicht zu einem Frauen- sondern zu einem Genderthema und zu einem kulturellen Phänomen, welches eine Eigendynamik besitzt.² Aus welcher Perspektive sich dieser Dynamik genähert wird, hängt vom Selbstverständnis der Organisation ab.

¹ Ich nutze den Begriff „Cutting“, da mir „Verstümmelung“ zu stigmatisierend erscheint.

² Vgl. Hrzán, Daniela, 2004: TOSTAN - Eine Herausforderung für die Entwicklungstheorie? Weibliche Genitalverstümmelung im Kontext von Geschlecht, Kultur und postkolonialer Kritik. In: Boekle, Bettina; Ruf, Michael (Hg.): Eine Frage des Geschlechts. Ein Gender-Reader. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 167-178.

In der Tradition der Entwicklungshilfe bzw. Entwicklungszusammenarbeit liegt der Fokus eher auf der wirtschaftlich-pragmatischen Seite, d.h. der Fokus wurde traditionell auf Industrialisierung und die Einführung neuer Technologien gesetzt. Es geht um eine Leistungssteigerung der Menschen vor Ort zum Zwecke der Wiederherstellung ihrer Fähigkeit zur Selbstversorgung.³ Bei Menschenrechtsorganisationen dreht sich die Auseinandersetzung eher um Fragen der Unverletzbarkeit der menschlichen Würde und des Rechtes auf körperliche Unversehrtheit, so z. B. bei TERRE DES FEMMES. Grundsätzlich muss bei der Arbeit der ausländischen Organisationen, egal ob staatlich oder NRO, immer die eigene Legitimationsstrategie mit betrachtet werden. Positioniert sie sich zum eigenen ethnischen Hintergrund? Wie geht sie mit den Problematiken Eurozentrismus oder Kulturimperialismus um? Alles das gehört ebenfalls zum Selbstverständnis einer Organisation und ist entscheidend für die Qualität ihrer Arbeit.

Im Folgenden werde ich auf die konkrete Arbeitsweise der Organisationen in Deutschland und in den betroffenen Regionen Afrikas eingehen. Hierbei gehe ich der Frage nach, ob sich trotz der unterschiedlichen Ausgangspunkte ein roter Faden durch die Arbeitsweise der Organisationen zieht. Hat sich im Laufe der Jahre ein Konzept zur Bekämpfung von FGC herauskristallisiert, welches sich als besonders erfolgreich erwiesen hat und wenn ja, warum? Wenn ein Konsens existiert, welche Folgen hätte dann das Abweichen einer Organisation für die Bekämpfung von FGC?

Ich beginne mit der Beschreibung der GTZ als Vertreterin der Entwicklungszusammenarbeit. Danach beschreibe ich die Aktivitäten von TERRE DES FEMMES auf diesem Gebiet als Vertreterin für die Menschenrechtsorganisationen, gefolgt von der Darstellung der Organisation FORWARD Germany, die wie TERRE DES FEMMES auf nationaler und internationaler Ebene arbeitet, aber explizit auf den Kampf gegen FGC ausgerichtet ist. Eine andere Frauenrechtsorganisation, die zum Thema arbeitet, ist die Gesellschaft für die Rechte afrikanischer Frauen. G.R.A.F. arbeitet für die Aufklärung afrikanischer Frauen über ihre Rechte, wie dem Recht auf Mitbestimmung, Gesundheit, Bildung usw. Dabei liegt der Fokus auf interkultureller Kommunikation und Integration, denn GRAF arbeitet mit afrikanischen Frauen in Afrika und in Deutschland. Im Anschluss daran stelle ich das Projekt DAFI vor, welches den Fokus ganz klar auf den sensiblen und angemessenen Umgang mit betroffenen Frauen in Deutschland legt und Hilfe von deutschen und afrikanischen Frauen für sie bereit hält, aber ihr Wissen auch an Berufsgruppen vermittelt, die mit dem Thema FGC auf verschiedenste Art zu tun haben. Danach möchte ich die Gemeinsamkeiten der Arbeit zusammenfassen und sie am Beispiel der Organisation TOSTAN noch einmal verdeutlichen. In der abschließenden Diskussion werde ich auf Strategien der Bekämpfung von FGC eingehen, die nicht der erläuterten Arbeitsweise entsprechen. Daran soll verdeutlicht werden, wie instabil und gefährdet die Bemühungen sind, wenn Organisationen nicht auf die Art und Weise arbeiten, welche sich durch Erfolge ausgezeichnet und etabliert hat.

³ GTZ – Das Unternehmen. <http://www.gtz.de/de/unternehmen/1698.htm> [16.09. 2004].

Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ)

Die GTZ arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Sie unterstützt als weltweit in der Entwicklungshilfe tätiges Unternehmen im Rahmen ihres Projektes „Förderung von Initiativen zur Überwindung weiblicher Genitalverstümmelung“⁴ lokale Projekte, die bestimmte Ziele verfolgen. Diese sind die Integration von Unterrichtseinheiten zur weiblichen Genitalverstümmelung in die Lehrpläne der Schulen und Ausbildungsstätten, die Entwicklung und Unterstützung alternativer Initiationsriten für Mädchen, die Sensibilisierung von EntscheidungsträgerInnen und religiösen Führern, die Materialentwicklung für MultiplikatorInnen und die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort. Partnerland der GTZ ist z. B. das zentralafrikanische Tschad, in dem seit 1988 ein Nationales Komitee (CONA/CI-AF) des Dachverbandes „Inter-African Committee on Traditional Practices Affecting the Health of Women and Children“ (IAC) existiert. Die GTZ unterstützt hier die Arbeit von CONA/CI-AF in Sarh und in der Region Moyen-Chari mit dem Ziel der Einführung und didaktischen Aufbereitung von Modulen zur Fortbildung von Gesundheitspersonal, um der Medikalisierung der Praktik entgegenzuwirken. Des Weiteren wird die Entwicklung von Information-, Education-, Communication-/ (IEC)-Material unterstützt. Andere Partnerländer sind Äthiopien, Burkina Faso, Kamerun, Kenia, Mali und Senegal. Auch hier unterstützt die GTZ Projekte im Bereich der reproduktiven Gesundheit, Bildung, Frauenförderung und Förderung der Menschenrechte und leistet Vernetzungsarbeit zwischen den lokalen Initiativen. Die gesammelten Informationen werden in einer Infothek zusammengestellt. Die GTZ veranstaltet regelmäßige Vernetzungstreffen auch in Deutschland und berät andere Organisationen, die in der Entwicklungsarbeit tätig sind.⁵

TERRE DES FEMMES e. V.

Der Verein für „Menschenrechte für Frauen e. V.“ wurde 1981 von Ingrid Staehle und Barbara Hamaidia gegründet und arbeitet an vielen Fronten zum Thema Menschenrechtsverletzungen an Frauen. Im Kampf gegen FGC unterstützt TERRE DES FEMMES e. V. z.B. die kenianische NRO CAFGEM (ehemals KILIFI-KENIA), die in der Küstenregion Kenias aktiv ist. Ihr Motto ist „No circumcision but education“ (Ausbildung statt Beschneidung). Das Ziel der Arbeit dieser NGO ist zum einen die Aufklärung über die Folgen der Genitalverstümmelung, zum anderen die Stärkung der ökonomischen Basis der Frauen aus der Region. Hierzu wird Hilfe geleistet bei der Hühnerzucht, dem Obst – und Gemüseanbau, bei der Honiggewinnung usw. Sobald die Frauen über ein eigenes Einkommen verfügen und nicht mehr in vollkommener Abhängigkeit von ihren Männern leben, haben sie ein Mitspracherecht in der Gemeinschaft. Sie sind dann in der Lage, sich gegen Genitalverstümmelung und für die Ausbildung ihrer Töchter auszusprechen und diese sogar teilweise mitzufinanzieren. Die Aufklärungsarbeit wird in Zusammenarbeit mit angesehenen lokalen Persönlichkeiten, wie Beschneiderinnen, DorfschullehrerInnen, religiösen Führern usw. durchgeführt, da

⁴ Im Folgenden benutze ich die Begriffe, welche die Organisationen selbst nutzen.

⁵ GTZ: Förderung von Initiativen zur Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung (FGM) – Unser Beitrag. <http://www2.gtz.de/fgm/deutsch/unser-beitrag/unser-beitrag.htm> [17.10.2004].

das die Glaubwürdigkeit und somit die Effizienz der Arbeit steigert. Für die Kampagnen selbst arbeitet CAFGEM mit Videos, anatomischen Kunststoffmodellen und Dias.⁶

Auch in Tansania (NAFGEM) und in Burkina Faso (Venegre-Nooma) ist TERRE DES FEMMES e. V. in ähnlicher Weise aktiv. Es werden Aufklärungsvorträge auf allen gesellschaftlichen Ebenen, v.a. in den Dörfern gehalten. Die Sensibilisierung und Schulung von traditionellen Beschneiderinnen und die Organisation von Seminaren und Schulungen für MultiplikatorInnen stehen genauso im Vordergrund wie die Einbindung der genitalen Verstümmelung in die allgemeine Gesundheitsvorsorge (z. B. AIDS-Prävention) sowie in den Sozial- und Bildungsbereich z.B. durch die Entwicklung von Vorschul- und Schulprogrammen. Diese Grundsätze werden in Zusammenarbeit mit örtlichen NROs den lokalen Strukturen angepasst. Bei der Arbeit in Deutschland liegt der Schwerpunkt auf der Sensibilisierung von Menschen, die mit betroffenen Frauen in Kontakt kommen, wie SozialarbeiterInnen oder MedizinerInnen, wobei die Letzteren nicht nur durch Broschüren, sondern auch durch Fortbildungsmaßnahmen über das Thema aufgeklärt werden sollen.⁷

FORWARD Germany e. V.

(Foundation for Women's Health, Research and Development)

FORWARD Germany e.V. ist eine Organisation sachkundiger und engagierter Frauen und Männer afrikanischer und deutscher Herkunft, die seit ihrer Gründung 1998 in Frankfurt am Main das Ziel verfolgen, Aufklärung über und die Bekämpfung von weiblicher genitaler Beschneidung in Deutschland und Afrika voran zu treiben. FORWARD fühlt sich unter der Leitung von Dr. Tobe Levin und Dr. Asili Barre-Dirie zu einer antirassistischen Grundhaltung verpflichtet. Ihr Wirken zeichnet sich durch eine sensible Öffentlichkeitsarbeit und intensive Basisarbeit aus. FORWARD unterstützt daher nicht nur zusammen mit dem Deutsch-Ogadenischen Freundschaftsverein den Aufbau einer Lehrwerkstatt und ein Hühnerzuchtprojekt in Ogaden/ Äthiopien, sondern organisiert Aufklärungsveranstaltungen, kooperiert mit Fachleuten aus dem Bereich Gesundheit und Sozialarbeit, bietet Fortbildungsveranstaltungen für ÄrztInnen, LehrerInnen, PädagogInnen usw. an und berät und unterstützt junge Frauen, die durch Beschneidung traumatisiert wurden bzw. ihre eigenen Kinder davor beschützen wollen. Mädchen afrikanischer Herkunft können sich auf Wochenend-Seminaren treffen und sich über FGC informieren und austauschen. FORWARD unterstützt den Aufbau eines eigenständigen Netzwerkes über Freunde und Familien der Mädchen, aber auch über Schulen um den Erfahrungsaustausch und Informationsfluss zu stabilisieren. Für dieses Projekt erhielt FORWARD den internationalen Menschenrechtspreis der Ingrid-Solms-Stiftung. Des Weiteren unterstützt FORWARD die Wanderausstellung „Weibliche Genitalverstümmelung. Künstlerinnen und Künstler klagen an“, welche seit Februar 2000 Gemälde und Skulpturen zum Thema FGC und ihre Folgen zeigt. Gemeinsam mit der Christus-Immanuel-Gemeinde in Frankfurt organisiert

⁶ Feuerbach, Melanie, 2002: Weibliche Genitalverstümmelung in Kenia. In: Menschenrechte für die Frau (Zeitschrift des Bundesverbands TERRE DES FEMMES e.V.) 3, S. 15-17.

⁷ TERRE DES FEMMES e.V.: Wo arbeitet TERRE DES FEMMES in Afrika gegen die genitale Verstümmelung? <http://www.frauenrechte.de> [7.10.2004].

FORWARD regelmäßig Treffen für afrikanische Familien. Dabei geht es vor allem um Aufklärung, Beratung und psychosoziale Betreuung für Afrikanerinnen, die Möglichkeit der Rechtsberatung, die Förderung einer besseren Integration in die deutsche Gesellschaft und die Betreuung HIV-positiver Frauen afrikanischer Herkunft und ihrer Familien.⁸

G.R.A.F. mbH (gGmbH) (Gesellschaft für die Rechte afrikanischer Frauen)

G.R.A.F. betreibt unter der Leitung ihrer Gründerin Dr. Solange Nzimegne-Gölz Gesundheitsaufklärung, Prävention und Bekämpfung von Infektionskrankheiten, sexuell übertragbaren Krankheiten und der weiblichen Genitalverstümmelung. G.R.A.F. unterstützt Projekte z.B. in Conakry/Guinea-Conakry. Dort betreibt die Organisation OAPS (Organisation d'aides aux personnes positives) HIV/AIDS-Prävention durch Aufklärung, sie betreut AIDS-Waisen, gewährleistet die psychosoziale Betreuung und Begleitung von Betroffenen und den Versand und die Verteilung von Basis-Medikamenten (Antibiotika, Schmerzmittel, Virostatika ...) an Bedürftige. Des Weiteren existiert eine Einzelfall-Hilfe in Form des Versands von antiretroviralen Medikamenten an AIDS-kranke Frauen in Harare/Zimbabwe, Addis Abeba/Äthiopien und Conakry/Guinea-Conakry. In Deutschland will G.R.A.F. vor allem über die Rechte aufklären, die afrikanischen Frauen zustehen und sie in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl stärken. Die Gesellschaft unterstützt Frauen, Kinder und Familien in schwierigen Lebenslagen. Dazu gehören auch Fragen der Migration, die Probleme mit Aufenthaltsrechten, Arbeitslosigkeit, Männergewalt, Rassismus u.v.m. umfassen. Selbst qualifizierte Frauen werden nicht entsprechend ihrer Qualifizierung anerkannt. Meist müssen sie in ausweglosen Ehen verharren, finanziell und aufenthaltsrechtlich abhängig, jahrelang ohne Sprachkenntnisse. Hierzu bietet G.R.A.F. unter dem Motto „Für ein gesundes, schmerzfreies, würdevolles Leben“ eine Anlauf- und Beratungsstelle, damit die Frauen in Krisensituationen Kraft finden.⁹

DAFI e.V. (Deutsch-Afrikanische FrauenInitiative)

Der Verein DAFI ist ein Kreis von engagierten afrikanischen und deutschen Frauen, die sich gegen die weibliche Genitalverstümmelung engagieren. Unter ihnen sind verschiedene Expertinnen zum Thema FGC wie z. B. Ärztinnen, Sozialarbeiterinnen, Juristinnen, Ethnologinnen, Pädagoginnen und Politikerinnen. DAFI arbeitet am Aufbau einer Informations- und Beratungsstelle zum Thema weibliche Beschneidung in Berlin. Sie soll als Anlaufstelle für betroffene Frauen und ihre Familien sowie für alle an dem Thema interessierten Menschen und Organisationen dienen. Auch hier ist der respektvolle Umgang miteinander das oberste Prinzip, nach dem sachkundige Aufklärung und Beratung zum Thema weibliche Beschneidung in verschiedenen Sprachen angeboten werden. Diese Beratung kann asylrechtliche Fragen beinhalten oder Fragen zur gesetzlichen Lage in Deutschland in Bezug auf FGC, die Vermittlung ärztlicher Behandlung und Betreuung oder es kann Hilfestellung bei innerfamiliären Konfliktsituationen angeboten werden. Des Weiteren bietet DAFI Weiterbildungen für verschiedene Berufsgruppen an, wie z.B. für ÄrztInnen, Hebammen, LehrerInnen, Sozialar-

⁸ FORWARD Germany, e.V.: Projekte. <http://www.forward-germany.de/4725.html> [6.10.2004].

⁹ Nzimegne-Gölz, Solange: G.R.A.F. – Gesellschaft für die Rechte Afrikanischer Frauen mbH (gGmbH). <http://www.graf-berlin.de/graf-homepage.html> [17.09. 2004].

beiterInnen, JuristInnen, DiplomatInnen, PolitikerInnen, EntwicklungshelferInnen und andere. Hierbei werden sowohl afrikanische als auch deutsche Expertinnen vermittelt.¹⁰

Tostan

Tostan ist eine NRO, die seit 1991 existiert und ihren Sitz in Thies, Senegal hat. Tostan bedeutet in der Landessprache Wolof „Durchbruch“. In diesem Sinn hat Tostan das Konzept der „Village Empowerment - Programme“ ausgearbeitet. Es umfasst ein Bildungsprogramm, welches in zehn Module unterteilt ist. In diesen Modulen wird den Teilnehmenden nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen beigebracht, sondern ihnen soll auch die Fähigkeit vermittelt werden, sich mit ihrer politischen, sozialen und ökonomischen Umwelt auseinanderzusetzen und an ihr teilzuhaben. Die Aufklärung der Frauen über ihre Rechte, die Stärkung ihrer ökonomischen Unabhängigkeit und ihres Selbstbewusstseins führten in den Dörfern dann auch zur Abkehr von FGC oder auch der Kinderheirat. Um eine Nachhaltigkeit dieser Abschaffung zu gewährleisten, gehört zum Modell von Tostan auch die öffentliche Erklärung („public declarations“). Sie wirken als soziales Kontrollinstrument, indem z. B. die Männer eines Dorfes erklären, keine beschnittenen Frauen mehr zu heiraten. Diese Aussage ist dann überprüfbar und verbindlich.

Afrikanische Traditionen und lokales Wissen dienen bei der Erarbeitung der Module als Quelle. Dies ist wichtig, um die Inhalte der Module auf eine Ebene zu bringen, auf der sie für die Teilnehmenden in ihrem Alltag anwendbar sind. Die Relevanz der Inhalte für die Frauen, ihre Nähe zum realen Leben und dass sie den Frauen Instrumente in die Hand geben, ihr Leben aktiv und selbstbestimmt zu gestalten, sind die Prämissen der Ausbildung. Die pädagogische Herangehensweise von Tostan mischt daher traditionelle und moderne Arten der Wissensvermittlung. Traditionelle Elemente in der Ausbildung können Theaterstücke, Tänze, Gedichte oder Lieder sein, welche die jeweiligen Ausbildungsschwerpunkte transportieren. Moderne Hilfsmittel sind u. a. Videos und anatomische Modelle. Der Grundsatz aller Methoden ist die Einbindung derer, die von eventuellen Veränderungen im gemeinschaftlichen Zusammenleben betroffen sein könnten. Diese Einbindung soll von einem respektvollen Umgang miteinander geprägt sein. Die Frauen, die an den Tostan Programmen teilnehmen, werden vorher von den BewohnerInnen des Dorfes gewählt. Sie werden als Dozentinnen, so genannte „facilitateurs“ ausgebildet und agieren nach Beendigung des Programms als Multiplikatorinnen in ihrer Umgebung. Nach diesem Schema wurden bisher in 350 Dörfern in neun verschiedenen Regionen Senegals Frauen ausgebildet. Als Partnerorganisation im Senegal hilft die in lokaler Bildungsarbeit erfahrene Organisation OFAD/Nafooré bei der Durchführung der Ausbildung.¹¹

¹⁰ DAFI e.V. – Deutsch-Afrikanische FrauenInitiative. <http://www.dafi-berlin.org/deutsch/index.htm> [17.10.2004].

¹¹ Tostan: The Tostan Basic Education Program. <http://www.tostan.org/education.htm> [17.10.2004].

Diskussion

Die Ausbildung von ortsansässigen Frauen wird sowohl von den NROs als auch von den staatlichen Organisationen als eine wichtige Bedingung für den Kampf gegen FGC angesehen. Auch die Einbettung der Aufklärung über FGC in die Lösung von sozialen und ökonomischen Problemen oder allgemeiner Gesundheitsfürsorge unter zu Hilfe-nahme von traditionellen Wissensvermittlungsmethoden hat sich bewährt. So wird Tostan als Beispiel für „best practice“ u.a. von der GTZ, UNICEF, (I)NTACT oder ratiopharm finanziell unterstützt. Der Begriff „best practice“ bezeichnet Produkte bzw. Leistungen, Produktionsweisen, Elemente, Verfahren usw., die bestimmten Kriterien entsprechen. Zu diesen Kriterien gehört, dass - in diesem Fall die Arbeit von Tostan - einen nachhaltigen Erfolg mit messbaren Ergebnissen aufweist, dass sie innovativ ist und eine anerkannte positive Wirkung im Sinne von „Outcome“¹² hat, in einem großen Gebiet anwendbar und ggf. mit geringen Änderungen wiederholbar ist und dass sie nicht an regionale Bedingungen und Besonderheiten gebunden ist.¹³ Leider kommt es auch vor, dass renommierte Organisationen einen Weg der Öffentlichkeitsarbeit wählen, der den anderen Aktiven das Leben und die Arbeit schwer macht. Als ein Beispiel dafür ist die Plakataktion von (I)NTACT aus dem Jahre 1999 zu nennen. Bei dieser Aktion, die deutschlandweit für Aufsehen sorgte, waren Nähadeln, Küchenmesser, Scheren und Rasierklingen zusammen mit Slogans wie: „Wer jetzt ans Sockenstopfen denkt, hat noch nie die zitternden Hände eines Babys gehalten, dem die verstümmelte Scheide zugenäht wird“ abgebildet. Nach der Aussage von Kreativdirektor Christoph Herold von der Werbeagentur Young & Rubicam, die sich die Kampagne im Auftrag und in Zusammenarbeit mit (I)NTACT ausgedacht hatte, sollte: „... ein schreckliches Kino im Kopf“ ablaufen.¹⁴ Gegen dieses schreckliche Kino verwehren sich die meisten Hilfsprojekte. Diese stigmatisierende und undifferenzierte Darstellung des FGC trug dazu bei, dass viele Kontakte deutscher NROs zu afrikanischen AktivistInnen abbrachen und erst nach jahrelanger Vertrauensarbeit wieder hergestellt werden konnten. Die Plakate lieferten die Frauen der öffentlichen Sensationslust aus, FGC war nicht zuletzt auch durch Waris Diries Buch *Die Wüstenblume* ein in der breiten Masse diskutiertes Thema. In dieser öffentlichen Diskussion, die stark von den (I)NTACT - Plakaten geprägt war, wurden unkontrolliert Stereotype und Rassismen transportiert, die dem Kampf gegen FGC wahrscheinlich mehr geschadet als genutzt haben.

¹² Outcome ist die Bezeichnung für den politisch gewollten Beitrag zum Gemeinwohl. Der Outcome einer Aktion ist ihre positive Konsequenz. Tostan schafft in Dörfern, in denen FGC praktiziert wird, durch ihre Programme ein Klima, in dem es möglich ist, frei zu reden, z.B. über alternative Lebensentwürfe zur Tradition. Daraus kann die Konsequenz ein Überdenken von FGC und ihre Abschaffung sein. Das wäre dann der Outcome der Bildungsprogramme. Vgl. Online-Verwaltungslexikon, Eintrag zu „Outcome“, Köln 2004. <http://www.olev.de> [17.10.2004].

¹³ Keehley, Patricia et al., 1996: Benchmarking for Best Practices in the Public Sector: Achieving Performance Breakthroughs in Federal, State and Local Agencies. San Francisco, p. 269. Zitiert im Online-Verwaltungslexikon, Eintrag zu „Best- Practice-Kriterien“, Köln 2004. <http://www.olev.de> [17.10.2004].

¹⁴ Platen, Heide: Aktion gegen Beschneidung. Gruppe (I)ntact stellt bundesweite Plakat-Kampagne gegen Genitalverstümmelung vor. In: taz Nr. 5788, 17.03.1999, S. 4. <http://www.taz.de/pt/1999/03/17/a0060.nf/textdruck> [17.09.2004].

Eine nicht nur punktuelle, sondern generell fragwürdige Herangehensweise an das Thema pflegt hingegen Karlheinz Böhm mit seiner Stiftung „Menschen für Menschen“. Unter der Überschrift: „Die Wunden der Frauenseelen heilen, wie Karlheinz Böhm in Äthiopien ein Schweigen brach – und den Kampf gegen die Mädchenbeschneidung gewann“¹⁵ wird über die ehemalige Beschneiderin Nuria Hussein und ihren Weg von der eigenen Beschneidung hin zur Mutter von dreizehn Kindern und Tätigkeit als Aktivistin gegen FGC berichtet. Die Intention des Artikels lässt sich an den folgenden zwei Zitaten verdeutlichen: „Er hat uns vom Dunkel ins Helle geholt“, „Karlheinz hat uns die Augen geöffnet.“¹⁶ Böhm präsentiert sich als Messias, der eine unmenschliche Welt vorfindet und sie bekehrt. Diese Bekehrung beinhaltet eine Abwendung von menschenunwürdigen Praktiken, zu denen er FGC in einem Atemzug zusammen mit Mädchenentführung und Vergewaltigung zählt.¹⁷ Diese Selbstdarstellung ist sehr kritisch zu betrachten, weil sie die Frauen instrumentalisiert und ein negatives Afrikabild verfestigt. Es wird vermittelt, dass die Beschneiderinnen ihr Werk aus Unwissenheit und Ignoranz gegenüber den Schmerzen der beschnittenen Frauen durchführen. Es sei ihnen möglich, sofort alle Instrumente hinzuwerfen, sobald Böhm auftaucht und den Frauen den richtigen Weg aufzeigt. Er wolle sich nicht in fremde Kulturen einmischen oder westliche Kultur importieren, aber als er die Beschneidung der kleinen Safia mitbekam, wäre er so schockiert gewesen, dass er dem Ritual nicht länger hätte zuschauen können.¹⁸ Die Resultate der Böhmischen Arbeit in Äthiopien sind sicher anerkennenswert und die Arbeitsweise vor Ort wahrscheinlich etwas kultursensibler als in seinen Broschüren dargestellt. Die öffentliche Repräsentation seiner Arbeit in Deutschland ist allerdings höchst zweifelhaft weil effekthascherisch.

Zusammenfassend kann über die Arbeit von Hilfsorganisationen gesagt werden, dass nicht jede öffentlich geführte Diskussion über die FGC-Praktiken sinnvoll für die Bemühungen ihrer Abschaffung ist. Die Art und Weise, *wie* über FGC gesprochen wird ist entscheidender, als dass darüber gesprochen wird. Sicherlich ist auch die Entscheidung darüber, wie sinnvoll eine Organisation arbeitet, eine subjektive. Allerdings sind, neben den Kriterien für das Prädikat „best practice“, die Auseinandersetzungen mit dem eigenen kulturellen Hintergrund, das Hören und Respektieren von afrikanischen Stimmen und das ständige Reflektieren des eigenen Tuns einige der Indikatoren, die auf den Grad des Nutzens hinweisen, den eine Organisation hat.

¹⁵ Natter, Alice: Die Wunden der Frauenseelen heilen: Wie Karlheinz Böhm in Äthiopien ein Schweigen brach – und den Kampf gegen die Mädchenbeschneidung gewann. <http://www.menschenfuermenschen.org/download/presse/130504.pdf> [20.06. 2004].

¹⁶ Natter, Alice: Die Wunden der Frauenseelen heilen: Wie Karlheinz Böhm in Äthiopien ein Schweigen brach – und den Kampf gegen die Mädchenbeschneidung gewann. <http://www.menschenfuermenschen.org/download/presse/130504.pdf> [20.06. 2004].

¹⁷ Die Safia-Kamagne. Karlheinz Böhm kämpft mit Aufklärungskampagne gegen die Verheiratung kleiner Mädchen. <http://www.menschenfuermenschen.org/download/news/safia.pdf> [17.09. 2004].

¹⁸ Natter, Alice: Die Wunden der Frauenseelen heilen: Wie Karlheinz Böhm in Äthiopien ein Schweigen brach – und den Kampf gegen die Mädchenbeschneidung gewann. <http://www.menschenfuermenschen.org/download/presse/130504.pdf> [20.06. 2004].